

Repräsentative Befragung von Erwerbstätigen in allen Bundesländern geplant

— Erste Test-Ergebnisse aus den neuen Bundesländern liegen vor —

Das Bundesinstitut für Berufsbildung hat gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) in den Jahren 1979 und 1985/86 jeweils eine breit angelegte repräsentative Erhebung bei mehr als 25 000 Erwerbstätigen in der Bundesrepublik (0,1 Prozent-Stichprobe) durchgeführt. Dabei ging es um die Erfassung der allgemeinen und beruflichen Qualifikation der Befragten, ihren Berufsverlauf und ihrer aktuellen Berufssituation. Für 1991/92 ist eine Wiederholung dieser Erhebung geplant, um die Veränderungen in der Arbeitswelt und in der Erwerbsbevölkerung, also den strukturellen Wandel seit der letzten Untersuchung zu erfassen. Dabei werden auch die neuen Bundesländer mit einbezogen.

In Vorbereitung dieser Erhebung wurde im September / Oktober 1990 eine repräsentative „Probeerhebung“ bei rund 1000 Erwerbstätigen im Gebiet der ehemaligen DDR in Auftrag gegeben. Mit der Durchführung der Erhebung wurde die empirisch-methodische Arbeitsgruppe des Instituts für Soziologie und Sozialpolitik der Akademie der Wissenschaften der DDR (ISS) beauftragt. Das Erhebungsinstrument wurde gemeinsam mit dem IAB, Mitarbeitern des ZIB und des ISS überarbeitet.

Im folgenden werden einige erste Ergebnisse aus dieser Pretesterhebung vorgestellt. Weitere Analysen sollen in einem der nächsten Hefte dieser Zeitschrift veröffentlicht werden.

1. Qualifikation der Erwerbstätigen in den neuen Bundesländern

Nach der BIBB/IAB-Pretesterhebung in der ehemaligen DDR haben von den Berufstätigen 17 Prozent ein Abitur.¹⁾ Jeder zweite hat den Abschluß der 10. Klasse erworben (BRD: 20 Prozent mit mittlerer Reife) und ein knappes Drittel ist mit einem geringeren Abschluß (8. Klasse) von der Schule abgegangen.

Nur 5 Prozent sind ohne einen berufsqualifizierenden Abschluß. 80 Prozent verfügen über den Abschluß einer Lehre (Facharbeiter), 12 Prozent davon haben sogar eine zweite Lehre abgeschlossen, weitere 24 Prozent haben zusätzlich eine Fachschulausbildung absolviert, davon (Mehrfachnennungen) haben 9 Prozent einen Meister-, 2 Prozent einen Technikerabschluß, 12 Prozent eine Ingenieurausbildung und 8 Prozent einen anderen Fachschulabschluß. Insgesamt 8 Prozent haben neben der Lehre auch einen Hochschulabschluß erworben; das ist gut jeder zweite mit einem akademischen Grad, den rund 15 Prozent der Erwerbstätigen²⁾ vorweisen können. Ausschließlich über den Abschluß

einer Lehre verfügen 51 Prozent der Erwerbstätigen; hierzu sind noch 2 Prozent hinzuzuzählen, die einen Facharbeiterabschluß zuerkannt bekommen haben. Einen Fachschulabschluß erlangten insgesamt 30 Prozent der Berufstätigen.

In der alten Bundesrepublik ist das formale Qualifikationsniveau der Erwerbstätigen offensichtlich niedriger als in den neuen Bundesländern. Nach der BIBB/IAB-Erhebung von 1985/86 gab es immerhin 24 Prozent ohne einen qualifizierten Berufsbildungsabschluß. 57 Prozent hatten ausschließlich eine Lehre absolviert, 9 Prozent als höchsten einen Fachschul- (bzw. Meister-)abschluß und 10 Prozent einen akademischen Grad erworben.

2. Zur Struktur der Facharbeiterausbildung

Während in den alten Bundesländern das Schwergewicht der Ausbildung beim Handwerk liegt — nach der BIBB/IAB-Erhebung von 1985/86 haben 36 Prozent der Erwerbstätigen mit einem Lehrabschluß dort ihre Ausbildung erfahren, 22 Prozent in der Industrie und 19 Prozent im Handel — weisen die

Pretestergebnisse in der DDR ganz andere Strukturen aus. Dort war die Industrie mit 42 Prozent der weitaus größte Ausbilder. Das Handwerk hatte mit 16 Prozent eine wesentlich geringere Bedeutung für die Berufsbildung. Und der Handel folgt mit einem Zehntel der Ausgebildeten erst an 5. Stelle hinter dem öffentlichen Dienst und der Landwirtschaft (jeweils rund ein Achtel). Ausbildungsbereiche brachten in der Bundesrepublik (alt) zusammen nicht mal ein Zehntel der Ausgebildeten hervor. Dagegen wird bei den freien Berufen (Apotheken, Arzt-, Rechtsanwaltspraxen, Architektenbüros usw.) in den alten Bundesländern in erheblichem Umfang ausgebildet (13 Prozent), Bereiche, in denen in der ehemaligen DDR sehr viel weniger oder gar nicht ausgebildet wurde.

Die personenbezogenen Dienstleistungsberufe (im Bildungs- und Gesundheitswesen) sind dagegen häufig hoch qualifizierte Berufe, die nicht über eine Lehre, sondern an speziellen Fachschulen (z. B. des Gesundheitswesens) oder an der Universität vermittelt werden. Bemerkenswert ist der deutlich höhere Beschäftigtenanteil in der ehemaligen DDR (20 Prozent). Auffällig ist zudem, daß in der DDR wesentlich weniger Dienstleistungskaufleute (Handels-, Bank- und Versicherungskaufleute) ausgebildet wurden.

In diesen Strukturen wird der in der DDR stärkere staatliche Eingriff in die Ausbildung deutlich. Man setzte nicht nur in der Wirtschaft allgemein, sondern auch in der beruflichen Qualifizierung auf die großen industriellen Einheiten (Kombinate) und übertrug diesen und den dort mit finanzieller Unterstützung des Staates eingerichteten und unterhaltenen Betriebsberufsschulen die Durchführung (aber auch die Planung bis hin zu der Ordnungsarbeit: Berufsfachkommissionen) der Berufsausbildung. Während in der Bundesrepublik traditionell die Kleinbetriebe, insbesondere das Handwerk, in erheblichem Umfang für die größten und Großbetriebe mit ausbil-

den, war das in der DDR eher umgekehrt. Das hatte durchaus seine Vorteile, konnten doch so einheitliche Qualitätsmaßstäbe zur Geltung gelangen und in hohem Maße professionelles Ausbildungspersonal zum Einsatz kommen.

Im übrigen zeigt sich, daß sich auch in der DDR das geschlechtsspezifische Berufswahlverhalten nicht sehr viel anders darstellte als in der Bundesrepublik (alt): Auch dort waren die Frauen mehrheitlich in Büro- und Dienstleistungsberufen, vor allem im Einzelhandel, aber auch in den Gesundheits- und Sozialeinrichtungen zu finden. In den gewerblich-technischen Berufen, den Metall- und Elektro- oder den Bauberufen, sind Frauen zwar etwas häufiger als in dem westlichen Teil Deutschlands, aber doch sehr viel seltener als Männer ausgebildet und beschäftigt. Außerdem fällt auf, daß Frauen sehr viel seltener nach einer Lehre noch eine höherqualifizierende Fach- oder Hochschulausbildung absolvierten. Zwar ist der Fachschul-Absolventenanteil bei den Frauen genauso groß wie bei den Männern, doch sind die Ausbildungsgänge nicht vergleichbar: Bei den Männern handelt es sich vorwiegend um weiterqualifizierende Abschlüsse (Meister-, Techniker-, Ingenieur-ausbildung), bei den Frauen dagegen um solche Schulen, an denen eine berufsqualifizierende Erstausbildung erfolgt (Krankenpflege- und Sozialberufe). Der Meister war auch in der DDR in der Regel ein Mann.

Es mag erstaunen, daß trotz der stärker planwirtschaftlichen Struktur der DDR die Wechselprozesse zwischen Ausbildungs- und Beschäftigungsbereichen nicht sehr viel geringer als in der Bundesrepublik (alt) sind. So ist der Anteil derer, die in einem anderen Wirtschaftsbereich arbeiten, als sie ausgebildet wurden, mit 43 Prozent sogar gleich groß. Das hängt z. T. sicher damit zusammen, daß in der DDR deutlich häufiger im Anschluß an die Lehre noch ein Fach- oder ein Hochschulstudium abgeschlossen wurde.

Die starken Mobilitätsprozesse sind ein Indikator dafür, daß die Fachkräfte nicht immer ihrer Ausbildung adäquat eingesetzt werden. So sind von denen, die (ausschließlich) eine Lehre abgeschlossen haben, 16 Prozent als an-/ungelernte Arbeiter beschäftigt, weitere 12 Prozent als einfache (ausführende) Angestellte.³⁾ 35 Prozent sagten, daß sie von dem, was sie in der Lehre gelernt haben, nur wenig oder gar nichts verwenden können.⁴⁾ Ihnen stehen 47 Prozent gegenüber, die in ihrer gegenwärtigen Tätigkeit viel oder sehr viel des in der Lehre Gelernten anwenden können; das entspricht dem Anteil derer, die als Facharbeiter eingesetzt werden. Gerade auf der Facharbeiterebene werden hier erhebliche Flexibilitäts- aber auch Substitutionspotentiale in der DDR-Wirtschaft deutlich.

Anmerkungen

¹⁾ Die Daten der Pretest-Erhebung sind nicht an amtliche Statistiken angeglichen. Es ist mit den bei Umfragen üblichen Verzerrungen zu rechnen (Mittelschicht-Bias). So scheint, wenn man andere Daten über die DDR zum Vergleich heranzieht, der Abiturientenanteil in dieser Erhebung etwas zu hoch zu liegen.

²⁾ Dieser Anteil ist, wenn man andere Datenquellen vergleicht, offensichtlich zu hoch. So finden sich im sozioökonomischen Panel nur 9 Prozent Akademiker bei den Erwerbstätigen, das Statistische Jahrbuch der DDR weist sogar nur 7 Prozent aus. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Nicht-Qualifizierten in den beiden sozialwissenschaftlichen Erhebungen nahezu gleich groß, in der amtlichen Statistik der DDR gibt es dagegen, wenn man die Teilqualifikation noch zu den berufsbildenden Abschlüssen zählt, 18 Prozent Berufstätige ohne abgeschlossene Berufsausbildung. (Vgl. IAB-Kurzbericht (intern) VII/ — HvH vom 7. 11. 1990.)

³⁾ Frage 2.1.

⁴⁾ Frage 17.

(Rolf Jansen)

Bundesinstitut für Berufsbildung

Veröffentlichungs-Verzeichnis

Ausgabe 1991

In seiner neuesten Ausgabe des Veröffentlichungs-Verzeichnisses bietet das Bundesinstitut für Berufsbildung einen aktualisierten Überblick der vom BIBB bis 1990 herausgegebenen, lieferbaren Titel.

Die einzelnen Publikationen werden durch kurze Abstracts inhaltlich beschrieben und sind mit Angaben über Autor, Erscheinungsjahr, Umfang, Schutzgebühr, ISBN-Nummer und Code-Nummer nach Art der Schriftenreihen geordnet.

Zur besseren Orientierung wird auf das Autorenverzeichnis und auf das Sachregister verwiesen.

Folgende Reihen stehen zur Verfügung:

- Schriften zur Berufsbildungsforschung
- Berichte zur beruflichen Bildung
- Materialien und statistische Analysen zur beruflichen Bildung
- Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung
- Modellversuche zur beruflichen Bildung
- Informationen zum beruflichen Fernunterricht
- Sonderveröffentlichungen
- Handreichungen für Lehrgänge zur Förderung der Ausbildungsreife von Jugendlichen (LFA)
- Seminarkonzepte zur Ausbilderförderung
- Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP)

Sie erhalten diese Veröffentlichung beim Bundesinstitut für Berufsbildung — Referat Veröffentlichungswesen — Fehrbelliner Platz 3 — 1000 Berlin 31 — Tel.: (0 30) 86 83-5 20 oder 86 83-

bi
bb